

# P e r s p e k t i v e n auf *B i g B r o*

Fachtagung der Universität Bologna

Nicht in einen Container, sondern in den „Sala poeti“ hatten Louann Haarman und Pina Lalli von der Universität Bologna zu einer Fachtagung eingeladen. In den ehrwürdigen Räumen der ältesten Universität Europas wollte man einen Blick in den Container bzw. auf das Medienereignis *Big Brother* werfen. Dazu waren Wissenschaftler aus Großbritannien, Deutschland, Italien und den Niederlanden angereist. Einige interessante Ansatzpunkte zur Klärung der Frage, was eigentlich den Erfolg von *Big Brother* ausmacht, sollen hier vorgestellt werden.

Lisbeth van Zoonen (Universität Amsterdam) vertrat die Auffassung, dass es nicht nur allein das unbewusste, tief verwurzelte Bedürfnis nach Neugierde sei, das die Sendung befriedige. Vielmehr müsse das Phänomen kulturell erklärt werden. Die öffentliche Debatte betrachtete *Big Brother* vor allem hinsichtlich der Thematiken Privatheit und Menschenwürde. Das Format und das durch die Sendungen hervorgerufene Publikumsinteresse jedoch widersprachen dieser öffentlichen Diskussion. Es scheint, als habe die strikte Trennung zwischen den beiden Begriffen ihre soziale Bedeutung verloren, so van Zoonen. *Big Brother* biete Authentizität und befriedige eine nostalgische Sehnsucht nach dem „wahren“ Leben, die die Kunst oder die reguläre Kultur nicht mehr bieten können. Die Zuschauer suchen Bestätigung für die Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Leben, das sie in einer gewissen Art und Weise in dem Programm auch wiedererkennen wollen. Das private Leben anderer Menschen wird öffentlich gemacht. Damit ist das Format aber auch ein Widerstand gegen die Hegemonie der bürgerlichen Gesellschaft, mit ihren Vorstellungen von der strikten Trennung zwischen Privatheit und Öffentlichkeit. Joanna Thornborrow (Universität Cardiff) konnte in ihrer Analyse des Verhaltens der Kandidaten im Sprechzimmer zeigen, wie sich Öffentlichkeit und Privatheit vermischen. Denn hier werden private Bekenntnisse einem öffentlichen Publikum präsentiert, indem direkt in eine Kamera gesprochen wird. Darin zeige sich auch ein dokumentarischer Stil von *Big Brother*.

Lothar Mikos (Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolff in Potsdam) versuchte dem Phänomen *Big Brother* mittels Analyse, Ergebnissen aus der Zuschauerforschung und der Untersuchung des Diskurses über *Big Brother* in der deutschen Gesellschaft nahe zu kommen. *Big Brother* stellt seiner Meinung nach eine nach den Darstellungsweisen und der Dramaturgie von Soap Operas inszenierte verhaltens- und persönlichkeitsorientierte Spielshow dar. Der Fokus des Spiels liegt dabei auf der Inszenierung der Kandidaten. *Big Brother* funktioniert insgesamt auf sieben Ebenen: als Spielshow, als Spiel mit Spielen im Spiel, als Soap Opera, als soziale Wirklichkeit, als selbstreflexive Sendung und durch Anspielungen als Teil der Populärkultur. Jede dieser Ebenen bietet eigene Möglichkeiten der Interpretation. Damit ist *Big Brother*, laut Mikos, ein offenes Format, das seine Bedeutungszuweisung erst durch die Zuschauer und die Kandidaten erfährt. Diese Einschätzung wurde von Marina Mizzau und Nora Rizza (beide Universität Bologna) geteilt. Über die Ergebnisse einer repräsentativen Zuschauerbefragung und zusätzlichen Gruppendiskussionen in Deutschland, die die Ausführungen von Mikos bekräftigten, berichtete Elizabeth Prommer, ebenfalls von der HFF Potsdam. Sie konnte bestätigen, dass die Faszination, die von *Big Brother* ausgeht, vor allem in den vielen Interpretationsmöglichkeiten des Fernsehtextes liegt. Gerade das Spannungsverhältnis zwischen Spiel, Show, Soap Opera und den Auswirkungen auf das reale Leben mache das Format interessant. Es rege dazu an, mit Freunden, Verwandten und Bekannten über die Sendung zu reden.

# the r

## über das Medienereignis *Big Brother*

Aufschlussreiche Aspekte hinsichtlich länderspezifischer Ausprägungen des globalen Konzepts von *Big Brother* wurden von Maarten Reesink (Universität Amsterdam) vorgestellt. Seiner Meinung nach liegt ein großer Teil des Erfolgs der Sendung in ihrer Betonung von universalen menschlichen Emotionen. Das heißt aber nicht, dass die Produktion und die Rezeption in allen Ländern gleich sind. In den meisten europäischen Ländern gab es in den Inszenierungsstrategien mehr Ähnlichkeiten als Unterschiede. Lediglich im Temperament der Bewohner unterschieden sich die Sendungen. In den Inszenierungen schienen die nordischen Bewohner emotional ruhiger zu sein als die in südlicheren Gefilden. Für Reesink entsteht der große Erfolg des Formats vor allem durch sein Spiel mit den sozialen und moralischen Grenzen eines jeden Landes, ebenso wie aus dem Spiel mit den Grenzen zwischen globalen und lokalen Ausprägungen.

Im zweiten Teil der Tagung ging es in den Vorträgen verstärkt um die Darstellung von Realität und Fiktion in *Big Brother*. Für Marina Mizzau (Universität Bologna) besteht die Faszination von *Big Brother* vor allem in der Auseinandersetzung der Zuschauer mit dem fiktionalen Aspekt der Sendung. Mit Freunden, Bekannten und Verwandten werde darüber gesprochen, ob das gezeigte Verhalten der Kandidaten nun echt sei oder nicht. Problematisch sei die häufige Aussage der Bewohner, dass sie nicht sie selbst seien. Erstaunlich erscheint dabei, dass sich die Bewohner vor der Auswahl eines der Kandidaten besonders schick machen. Sie machen sich damit quasi für die Realität fertig. Insofern reagieren sie nicht nur auf eine Vermischung von Realität und Fiktion, sondern sie wissen, dass sie Teil einer fiktionalen Rahmung sind. Für Alberto Sigismondi von der Forschungs- und Entwicklungsabteilung der italienischen Fernsehgruppe Mediaset, auf deren Sender Canale 5 *Big Brother* gesendet wurde, begründet sich die Erfolgsgeschichte von *Big Brother* vor allem auf dessen verschiedenartigsten Distributionskanälen. Mit der Möglichkeit, unterschiedliche Medien zu nutzen, werden parallele Welten zur Fernsehsendung erzeugt. Der Zuschauer kann auf vielen Ebenen eingreifen, wobei das Fernsehen jedoch das zentrale Medium bleibt.

Festzustellen bleibt, dass das Format *Big Brother* auf sehr vielen unterschiedlichen Ebenen wirkt. Darin liegt seine besondere Faszination und der Anreiz für Wissenschaftler aus verschiedenen Fachgebieten und Ländern zur tiefer gehenden Klärung des Phänomens. Die Fachtagung konnte dazu beitragen, viele Sichtweisen aufzuzeigen, die allerdings einer weiteren interdisziplinären Betrachtung bedürfen. Es zeigte sich, dass in den verschiedenen Ländern zu ähnlichen Themen, z. B. Öffentlichkeit und Privatheit oder Inszenierungsstrategien, gearbeitet wird. Die anwesenden Wissenschaftler sahen trotz vieler Gemeinsamkeiten in der Sicht auf *Big Brother* weiteren Diskussionsbedarf. Nicht zuletzt aufgrund der besonders herzlichen Gastfreundschaft der Organisatoren in Bologna war man sich einig, dass diese Form des internationalen Austauschs weiter gepflegt werden sollte. Gemeinsam will man zu einer international vergleichenden Untersuchung des kulturellen Ereignisses *Big Brother* beitragen.

Claudia Töpfer